



Redaction: **Dr. W. Levsohn.**

Montag den 14. Mai 1860.

Wissenschaftliches.

Der Witterungskalender.

(Schluß.)

Sanct-Georg und Sanct-Marcus (den 23. und 25. April).
Drohen viel Ueßs.

Diese beiden Tage wie auch die späteren Pancratius und Servatius (der 12. und 13. Mai) sind auch übler Witterung wegen sehr wichtig; das ist aber wieder mehr von der Jahreszeit, zu welcher diese Tage gehören, als von ihnen selber zu nehmen.

Der Mai ist selten so gut,
Er setzt dem Baumpfahl auf einen Hut.

Er bringt bisweilen Schnee, man ist nicht ganz sicher davor.

Auf Sanct-Urban (den 25. Mai) ist das Getreide weber gerathen noch verdorben.

Es ist noch so weit zurück, daß es nicht mit Sicherheit anzunehmen ist, wie die Ernte ausfällt.

Masse Pfingsten, fette Weihnachten.

Pfingsten fällt oft im Juni, soll also naß sein wie der ganze Monat; besonders hat die Gerste Regen nöthig, damit die Mehre nicht zurückbleibe

Wenn wir singen: „Nun bitten wir den Heil'gen Geist!“

Dann gilt der Roggen allermeist.

Um Pfingsten nimmt der alte Vorrath ab und von der jungen Ernte ist noch nichts zu bestimmen; beide Umstände und vielleicht auch noch andere erhöhen den Getreidepreis.

Nordwind im Brachmonat weht Korn ins Land.

Nicht zu heftige Nordwinde mäßigen die zur Zeit noch nicht für sehr nützlich gehaltene Sonnenhitze.

Medard (8. Juni) bringt keinen Frost mehr her,
Der dem Weinstock gefährlich war.

Wenigstens ist solcher Frost in unsern Gegenden sehr außerordentlich.

Vor Johannis muß man um Regen bitten,

Nach Johannis kommt er von selbst.

Der Juli ist die gewöhnliche Regenzeit.

Was der August nicht kocht,
Läßt der September ungebraten.

Weil im September die Sonnenhitze merklich nachläßt und die längern Nächte kälter werden.

Wie der Hirsch in die Brunst tritt,
So tritt er auch wieder heraus.

Das erstere geschieht auf Aegidius (den 1. September), das letztere vier Wochen später. Das Sprichwort will sagen: zu beiden Zeiten soll sich das Wetter gleich sein; aber die Erfahrung ist ebenso unzuverlässig als der Grund.

Maria Himmelfahrt (15. August) klar Sonnenschein,
Bringt gemeiniglich geen guten Wein.

Der Tag allein macht es nicht, sondern der ganze Monat (Kochmonat).

Vincenzen Sonnenschein (22. Januar)

Fällt die Fässer mit Wein.

Sanct-Paulus (25. Januar) klar,
Bringt gutes Jahr.

Ist es Corporis Christi (29. Juni) klar,
Bringt es ein gutes Jahr.

Drei Sprüche, bei welchen entweder fast nichts als Aberglaube zu Grunde liegt oder doch die einzelnen Tage nur genannt und einige Zeit vor und nach ihnen gemeint ist.

Marickchen pufst das Licht aus,
Michel steckt's wieder an.

Von Marien (25. März) an hören die Arbeiten des Gesindes auf, mit Michaelis fangen sie wieder an. In einigen Gegenden ist es noch bei einigen Handwerkern Sitte, daß man den Gesellen einen „Lichtbraten“ geben muß; ehe sie diesen bekommen haben, arbeiten sie nicht bei Licht.

Allerheiligen (1. November) bringen einen gewissen Sommer.

Im November, früher oder später, pflegen noch einige warme Tage mit einzutreten.

Die Luzen (Lucia, den 13. Dezember)

Macht den Tag stuzen.

Der bis dahin gleichsam bergab laufende Tag wird stuzig, scheint still zu stehen und seinen Weg zurückzunehmen.

Unfruchtbare Bäume tragbar zu machen.

Hierüber enthält die „Fundgrube“ Folgendes. Ich wünsche Ihnen eine Methode zu beschreiben, um Fruchtbäume tragbar zu machen. Vor etwa 15 Jahren besah ich einen kleinen Apfelbaum, welcher bedeutend abmagerte. Ich trieb einen Pfahl neben ihm ein, wand einen Bindfaden um einen Ast und band ihn an den Pfahl. Das nächste Jahr blühte der Ast schön und keine

andere Blüthe erschien am Baume, dies machte mich stutzig, und ich kam zum Schlusse, da der Faden dicht herumgeschlagen war, daß er den Saft verbindete, zu den Wurzeln zurückzukehren, folglich bildete er Fruchtaugen. Da ich ein paar Birnbäume hatte, groß genug, um zu tragen, welche jedoch nie geblüht hatten, so nahm ich einen groben Bindfaden, wand ihn einigemal um den Baum oberhalb der unteren Aeste und band ihn so fest als ich konnte. Den nächsten Frühling blühte die ganze Spitze über der Schnur so weiß wie ein Tuch, und nicht eine Blüthe war unterhalb des umschlungenen Fadens zu sehen. Ein Nachbar, welcher meinen Baum mit Birnen beladen sah, wendete diese Methode mit demselben Erfolge an. Ich habe seitdem den Versuch mit verschiedenen Bäumen angestellt, und stets mit demselben Resultate. Ich denke, es ist besser, als die Wurzeln abschneiden. Früh im Sommer, im Juni oder Juli, winde man einen starken Bindfaden mehreremal um einen Baumstamm oder einen einzelnen Ast und binde ihn je dichter, desto besser, und man wird mit dem Resultate zufrieden sein; den nächsten Winter oder Frühling mag die Schnur entfernt werden.

Diese Erfahrung, fügt die „Pomona“ hinzu, ist ganz richtig und bestätigt auch hier den sicheren Erfolg des Zauberringes (des sog. Ringelns), mit dem dieses Verfahren fast gleich ist. Während bei diesem der Saft durch Unterbinden gehemmt wird, ist er bei jenem durch das Herausschneiden eines Rindenringes an einem Aste gestört. Dieses Unterbinden kann aber gefährlich werden, wenn das Abnehmen des Bandes unterbleibt, indem dieses so einschneidet, daß der Ast an der betreffenden Stelle nicht zunehmen kann und bei dem geringsten Windstoße abbrechen muß. Diesen Mißstand hat man sehr oft in Baumschulen gefunden, wo oft aus Eile oder Unachtsamkeit das Veredlungsband, Bast, Baumwolle und dgl. nicht vollständig entfernt oder wenigstens nicht gelüftet worden war. An der Veredlungsstelle ist das Edelreis nach einem Jahre so eingeschnitten, der Stamm so knorrig geworden, daß man oft kaum im Stande ist, den Faden wieder vollkommen herauszubringen. Ein ausgezeichnetes Mittel, diesen Schaden wieder gut zu machen, besteht darin, daß man über diese Höckerstellen mit dem Messer, nach Art des Ueberlassens, einen Längsschnitt durch die Rinde anbringt, wodurch der dünner gewordene Stammtheil sich schnell wieder ausdehnt und bald seine normale Bildung wieder erreicht. Hier dürfte auch zu erwähnen sein, daß das Durchschneiden der Veredlungsbänder am Stamme der Länge nach, ohne sie abzulösen, sehr vorteilhaft ist, selbst wenn das Messer auch tief in die Rinde eingreift. Andere Gärtner aber verbieten dieses Verfahren mit dem Bemerken, daß das Band vorsichtig, und vollständig abzulösen sei. Wer aber der Länge nach aufgeschnittene Veredlungsstellen mit anderen Bäumen vergleicht, wird einen großen Unterschied finden. Bei jenen hat sich die Rinde ausgedehnt, der Stamm ist dicker und das Edelreis ist kräftiger geworden, auch besser angewachsen.

Zu dem Unterbinden sind Kautschukfäden sehr zu empfehlen, weil sie sich fest anlegen lassen und dennoch nachgeben. Auch Bleidraht ist dienlich, doch läßt sich dieser festdrehen, ohne zu zerreißen. Eisendraht, wie er häufig zu diesem Zwecke angewendet wird, ist schädlich. Wolle ist eher zu empfehlen als Baumwolle, weil diese nicht nachgiebt. — Wer mit dem Zauberschnitt bekannt ist, mag immerhin seine unfruchtbaren Bäume (aber stets nur einzelne Aeste) unterbinden, um sie tragbar zu machen, der Erfolg ist gewiß.

Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

* Der bekanntlich im August dieses Jahres erwartete große Komet ist einer der glänzendsten Haarsterne, von denen man weiß. Bei seinem letzten Erscheinen erdhehte sich sein Schweif über 100 Grade, so daß, wenn sein Kern hoch oben stand, das Ende seines Schweifes sich außer dem Gesichtskreis befand.

* Breslau. Einen neuen höchst praktischen Apparat zur Aus- und Einfüllung des Bieres hat der Brauerei-Besitzer Scholz auf der Schweidnitzer-Straße hierselbst unter seiner „Bairischen Bierhalle“ aufgestellt. Derselbe ist auf Luftdruck basirt und folgendermaßen konstruirt. Zwei Luftpumpen, deren Kolben durch eine von Menschenhänden gedrehte Kurbelwelle bewegt werden, jedoch keine Druckventile enthalten, liefern in einen eisernen Kessel mittels metallener Röhren Luft. Zeigt der Manometer eine Spannung $1\frac{1}{2}$ bis 2 Atmosphären, so tritt durch ein angebrachtes Sicherheitsventil mittels Gutta-Percha-Schläuchen die überflüssige Luft in das zu leerende Bierfaß, welches ebenso wie der bisher beschriebene Theil des Apparats im Keller liegt. Die auf das Bier vom oberen Spundloche aus drückende Luft zwingt dasselbe, in einen am untern Spundloche angebrachten Schlauch zu dringen, indem es allmählig bis in ein im Restaurationslokal befindliches Reservoir steigt. Hier trägt ein Hahn, so lange er geschlossen ist, die ganze Gewalt der beiden Atmosphären des Kessels; wird er aber einmal geöffnet, so stürzt das Bier mit Macht in das untergehaltene Gefäß. — Dieser Apparat, in der Bierstein'schen Maschinenbau-Anstalt gearbeitet, gewährt doppelten Vortheil, nämlich: daß sowohl der Transport des Bieres aus dem Keller nach den oberen Räumen, als auch das bis zum Ekel getriebene künstliche Erzeugen des Biermouffes (durch Spritzen) erübrigt wird. — Der Apparat, welcher in München und a. D. schon längst allgemein gebräuchlich ist, dürfte für alle größeren Restaurationen, selbst wenn sie nicht in Parterrelokalen liegen, zu empfehlen sein.

* Blitzableiter von Stroh. In der Nähe von Tarbes im südlichen Frankreich haben 18 Gemeinden sich mit Blitzableitern aus Stroh versehen. Man will gefunden haben, daß ein elektrischer Strom, der stark genug ist, einen Ochsen zu tödten, von einem einzigen Strohhalme abgeleitet werden kann.

* Einen interessanten Beitrag zur Psychologie der Thierwelt liefern die „Ipehöher Nachrichten“ durch folgende kleine Geschichte. Ein jüngst aus Calcutta zurückgekommenes Schiff hatte drei Affen am Bord. Einer derselben war von einem Matrosen, der auf dem Deck Hemden und Hosen wusch, Tags zuvor gezüchtigt worden und saß nun oben in den Wanten, jede Bewegung seines Züchtigers scharf beobachtend. Plötzlich kommt er leise am Mast herunter geklettert, greift hinter dem Rücken des Matrosen in den Simer, welcher die bereits gereinigte Wäsche enthält, wirft Alles über Bord und ist bereits wieder in den Wanten, bevor der eifrig beschäftigte Wäscher den ihm verübten Nachstreich gemerkt hatte.

* Kein Land in Europa erzeugt so viel Honig als Polen. Seit langer Zeit hat die Bienenzucht daselbst einen wichtigen Erwerbszweig gebildet. Es giebt in Polen Hütten mit einem kleinen Stück Landes, auf welchen man 50 Bienenstöcke steht; dagegen giebt es auch Pächter und Landeigentümer, die mehr als 1000 Stöcke besitzen. Manche sammeln jährlich über 2000 Fässer Honig, à 4—500 Pfd., entrichten davon alle Abgaben, bestreiten die häuslichen Ausgaben und steuern ihre Kinder davon gut aus. Soll nun unser bevorzugtes deutsches Vaterland ewig Polen zinsbar bleiben und werden unsere Pfefferküchler noch lange genöthigt sein, ihren bedeutenden Honigbedarf dorthin zu beziehen?

* In Baiern und Württemberg sind bei den jüngsten Verkäufen von Eichenschälrinde Preise erzielt worden, welche man früher für fabelhaft gehalten hätte. Die Eichenschälwäldungen rentiren sich deshalb besser, als das fruchtbarste Getreidefeld.

* In Ungarn wurde in letzter Zeit versucht, Raubthiere durch Strychnin auszurotten. Zuerst wurde ein Pferd mit 31 Gran Strychnin vergiftet, und der Leichnam an einem gelegenen Orte ausgelegt. Vier Wölfe erschienen, verzehrten das ganze Hintertheil, aber die Wirkung blieb aus. Nun nahm man

kleinere Stücke Rindfleisch, mit zwei bis drei Gran Strychnin bestreut. Diese wirkten besser, denn in 8 Tagen fielen ihnen 3 Wölfe und 8 Füchse, meist an Ort und Stelle, nach dem Fraße zum Opfer. Zwei Gran reichten hin, den stärksten Wolf zu tödten.

* Neue Art Gewebe zu Seilwerk. Eine in Algier sehr verbreitete Schringelart, *Festuca patula* (Diss der Araber) die eine Höhe von 3—5 Meter hat, und im Mai und September so massenhaft eingeerntet wird, daß ihr Vorrath stets unerschöpflich war, hat sich in der neuesten Zeit als überaus nützlich erwiesen. Sie enthält 70—80 pCt. spinnbare Fasern, 6—8 pCt. Schleim und 14—22 pCt. krautartige Theile. Von der spinnbaren Faser sind bereits drei verschiedene Verwerthungen eingetreten. Es ist ein Pflanzenpergament daraus hergestellt worden, welches dem thierischen an Güte gleichkommt und den Vorzug hat, keine Insekten aufkommen zu lassen. Stricke, die man davon gedreht hat, haben sich als fest und haltbar erwiesen, und vor Allem will man in dieser Pflanzenfaser das echte Surrogat zur Papierfabrikation entdeckt haben, da der überaus klebrige Schleim, der der Pflanze eigen ist, sich gleichzeitig zum Leimen des Papiers benutzen läßt.

Inserate.

Auktion.

Montag den 14. Mai c.
Vormittags 10 Uhr werde ich auf dem Neumarkte einen Arbeitswagen meistbietend verkaufen.

Grünberg, den 11. Mai 1860.

Kliesch,

gerichtl. Aukt.-Commiss.

Papierhüte

für Damen und Kinder, nach Berliner Modellen, das Neueste der Saison, empfiehlt zu billigen Preisen

A. Dworzaczek,

Mittelstraße Nr. 52.

Von sachverständiger Seite wird bei der Redaktion die Anregung zu Bildung eines Vereins zum Schutz gegen die in jüngster Zeit sehr häufig gewordenen Diebstähle und Beschädigungen der Obstbäume angeregt. Kleine einmalige Beiträge würden, wenn eine Summe von 25—30 Thlr. erzielt wäre, um zu Prämien für verhäutete oder zur Bestrafung gebrachte Diebstähle und Beschädigungen verwandt zu werden, die besten Dienste leisten. Die Redaktion ist zur Annahme der Beiträge, so wie zu sonstiger Förderung des Unternehmens gern bereit, und wird über den Erfolg in einer der nächsten Nummern berichten.

Natürliches Mineralwasser als:

Marienbader Kreuzbrunnen,
Karlsbader Schloßbrunnen,
Eger Salz- und Franzensbrunnen,
Selterserbrunnen,
Homburger Elisabethquelle,
Rißinger Rakoczj
und Friedrichshaller Bitterwasser

empfehlen in frischer Füllung

Ernst Th. Franke.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig,

auf Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit gegründet 1831.

Mitgliederbestand Ende 1859:

5,146 Pers mit 5,715,600 Thlr. Versicherungs-Summe.

Dividende im Jahre 1860: 24%.

Die obige Anstalt hat seit ihrem Bestehen 2,575,600 Thlr. für verstorbene Mitglieder bezahlt und 410,000 Thlr. an Dividende zurückvergütet.

Durch die Gegenseitigkeit und durch den Reservefond im Betrage von 1,433,817 Thlr. bietet sie jede zu wünschende Sicherheit. Der vertheilbare Ueberschuß ist auf 212,331 Thlr. gestiegen, wodurch für künftige Jahre die Vertheilung noch höherer Dividenden in Aussicht gestellt werden kann, so daß sich die Beiträge auch fernerhin auf das niedrigste Maß reduzieren werden.

Zur Ertheilung jeder näheren Auskunft, so wie zur Vermittlung von Versicherungen, welche für die Summen von 100 bis 10,000 Thlr. angenommen werden, erbietet sich

Emanuel Schay,

Agent in Grünberg.

Meine Wohnung
ist jetzt am Topfmarkt,
Ecke der Breiten Straße.

Grünberg, den 9. Mai 1860.

Dr. Ludwig,

prakt. Arzt, Wundarzt und
Geburtsshelfer.

Künstliches Soda- und Selters-
wasser von den Herren Dr. Strube
und Soltmann empfiehlt

Ernst Th. Franke.

Actienschene zum Freistäd-
ter Thierschaufeste am 21. Mai à 10
Sgr. sind zu haben beim
Reffourcenpächter **Walter.**

Frischen geräucherten Lachs em-
pfiehlt **Ernst Th. Franke.**

Glacéhandschuhe

werden von jetzt an geruchlos und schön
gewaschen bei **F. S. Wehle**
am Buttermarkt.

Die obere Wohnung in dem Hause
Schützenstraße Nr. 18 wird von Jo-
hanni c. ab leer. Dieselbe kann auch
nach Wunsch getheilt vermietet werden.

Eugène de Mirecourt, der Ver-
fasser der interessanten

Biographie Napoleons III.,
hat es unternommen, den jetzigen Kai-
ser in seiner Schrift Schritt um Schritt
auf der Bahn zu folgen, die er bis zu
diesem Tage durchlaufen hat.

Das vorliegende Werkchen hat aber
auch in sofern Werth, als es neue
Thatsachen zur Beurtheilung des Cha-
racters bringt, und aus diesem Gesicht-
punkte ist dasselbe gerade im gegenwär-
tigen Augenblicke um so lesenswerther,
als diese sehr geeignet sind, Angesichts
seiner glänzenden Erfolge die öffentliche
Meinung immerhin vor irgend welchen
Concessionen zu bewahren.

In Frankreich ist diese Schrift ver-
boten, in England werden Hundert-
tausende von Exemplaren verkauft, in
Deutschland jetzt im Verlage von Ju-
lius Abelsdorff in Berlin zum
Preise von 10 Sgr. erschienen und durch
alle Buchhandlungen zu beziehen, vor-
rätbig bei **W. Levysohn.**

Vaterländische Hagel-Versicherungs-Gesellschaft in Elberfeld.

Diese auf ein Grund-Kapital von **Einer Million Thaler** und gehö-
riger **Reserve** gegründete Gesellschaft empfiehlt sich zur Versicherung aller
landwirthschaftlicher Bestände, Wein und dergleichen gegen Hagelschlag bei sehr
billigen festen Prämien ohne jegliche Nachschußverbindlichkeit.

Nähere Auskunft ertheilen bereitwilligst die Agenten der Gesellschaft:

Postexpediteur **Fiebig** in Groß-Lessen, Postexpediteur **Klindt**
in Kontopp, **A. Werthmann** in Deutsch-Wartenberg, Post-
Expediteur **Neumann** in Schweinitz, **Reinh. Franke**
in Freistadt, Bürgermeister **Kunzer** in Naumburg a. B., so
wie der zur sofortigen Vollziehung der Policen bevollmächtigte Haupt-
Agent **Ludwig A. Martini** in Grünberg.

Der wegen seiner ausserordentlichen Güte wohlbekannte
weisse Brust-Syrup
aus der Fabrik von
G. A. W. Mayer in Breslau
ist ächt zu haben



bei **W. Levysohn** in den 3 Bergen.

Attest.

Langjährige Heiserkeit und Enghrüstigkeit, womit ich mich habe quälen müssen, habe ich
durch den Gebrauch von drei halben Flaschen des weissen Brust-Syrup von G. A. W.
Mayer in Breslau aus der Niederlage des Kaufmanns Herrn Fr. Reichwagen in Wolgast be-
seitigt und fühle mich gänzlich wohl. Dieses bezeugt der Wahrheit gemäß:
Hohenborn bei Wolgast, den 12. Januar 1858.

C. Mähl, Erbpächter.

Ein Fleischbeil ist mir vom Fleisch-
markt bis zum Wallfisch verloren ge-
gangen. **Gottlieb Käthner,**
Fleischermeister aus Schertendorf.

In Kommission von A. Bielefeld in Karls-
ruhe ist erschienen und bei W. Levysohn in
Grünberg vorrätbig:

Der liebe Gott und Napoleon III.

Eine Betrachtung über
Gottes unmittelbare Einwirkung
auf die Menschheit.

Von
Moritz Müller in Pforzheim.
Preis 3 Sgr.

Kirchliche Nachrichten.

Den 8. Mai. Schornsteinfegermstr. Herr-
mann Haffe aus D.-Wartenberg, mit Igfr.
Emilie Juliane Kapitschke.

Gestorbene.
Den 10. Mai. Wittfrau Magdalena Pa-
fel, geb. Fischer, 69 J. 8 M. (Schlagfluß).

Freireligiöse Gemeinde.

Die Sonntags-Erbauung am 13.
Mai fällt hierorts aus.

Die nächste Andacht Donnerstag am
17. Mai (Himmelfahrt) um 9 Uhr
Vormittags.

Der Vorstand.

Marktpreise.

Nach Pr. Maß und Gewicht pr. Schfl.	Sagan, d. 5. Mai.		Karge, d. 9. Mai.	
	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. sgr. pf.	Höchst. Pr. tbl. sgr. pf.	Niedr. Pr. tbl. sgr. pf.
Weizen .	2 22 6 2 10		2 25	
Roggen .	2 3 9 2		2 4	
Gerste gr. fl.	1 25	1 20	1 28	
Hafer . .	1 7 6 1 5		1 6	
Erbfen . .	2 5	2	2 4	
Hirse . .			2	
Kartoffeln				18
Heu, d. Gr.	1	22 6		20
StrohSch.	5 10	5		6

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.